



AUSSTELLUNG

Faszination Antike

DIE ARCHÄOLOGISCHE STAATSSAMMLUNG ZEIGT NOCH BIS ZUM 1. NOVEMBER 2006
EINE BEEINDRUCKENDE AUSSTELLUNG ÜBER HERCULANEUM.

VON ANDREA LORENTZEN

Am 24.8.79 n. Chr. wurde die mondäne Stadt am Golf von Neapel mitsamt der benachbarten Stadt Pompeji vom Vesuv verschüttet. Sie wurde erst im 18. Jahrhundert wiederentdeckt. Einzigartige Funde, die zum Teil erstmals außerhalb Italiens zu sehen sind, gehören zum Besten, was sich aus der Antike erhalten hat. Die Ausstellung präsentiert in 11 Räumen Marmorstatuen und Bronzeskulpturen, kostbare Wandmalereien, farbenprächtige Mosaik, Möbel aus Holz und Bronze, Goldschmuck und viele Alltagsgegenstände, die sich hervorragend erhalten haben. Gleichzeitig erzählt sie die dramatische Geschichte einer Naturkatastrophe, in deren Folge das Leben in den blühenden Städten am Golf von Neapel binnen kürzester Zeit vollständig erlosch.

Nach der Wiederentdeckung im 18. Jahrhundert faszinierten die genannten Orte als touristische Sensation Gelehrte, Adlige und Bürgerliche aus ganz Europa. Ihre antiken Kunstwerke inspirierten Architekten, Maler, Bildhauer und Literaten. Ein neuer Stil entstand und prägte eine ganze Epoche: der europäische Klassizismus. Er artikulierte sich in Architektur, Plastik und Malerei, in Interieur und Kunstgewerbe, in Kleidermode und Grabkunst. Längst waren zu den 1738 begonnenen Ausgrabungen von Herculaneum diejenigen anderer Vesuv-Ortschaften, vor allem von Pompeji und Stabiae, hinzugekommen. Dennoch blieb „herculanisch“ zunächst die Bezeichnung



MUSEO ARCHEOLOGICO NAZIONALE DI NAPOLI

für den neuen Stil, bildeten doch die frühen Funde aus Herculaneum den spektakulärsten Teil der wiederentdeckten Antike. Erst später setzte sich dafür das bis heute gebräuchliche „pompejanisch“ durch. Einzelne Motive, wie das der „geflügelten Genien“, der „spielenden Amorknaben“ oder des „Liebesmarktes“

(Abb. 3, 4) wurden zu regelrechten „Kultbildern“, wanderten durch die einzelnen Kunstgattungen von der Malerei über das Porzellandekor bis zu Literatur und Musik.

Das anspruchsvolle Ausstellungsprojekt – eine Kooperation der Antikensammlung im Pergamonmuseum

Abb. 1:
Läufer, Bronzeskulptur
nach einem Original
des griechischen
Bildhauers Lysipp
(4. Jh. v. Chr.). Aus der
Villa dei Papiri.

Verschüttet vom Vesuv: Die letzten Stunden von Herculaneum

Ausstellung noch bis 1. November 2006 in der Archäologischen Staatsammlung München Lerchenfeldstr. 2 Öffnungszeiten: tägl. außer Montag 9.30-17.30 Uhr Do bis 21.00 Uhr Führungen So 11.00 und 14.00 Uhr Individuelle Führungen und Abendöffnungen nach Anmeldung: Tel. 089-21124-02 www.herculaneum-ausstellung.de und www.archaeologie-bayern.de



Abb. 2: Berlin, des Westfälischen Römer-Hirsch und Jagdhunde, Marmor-Skulptur aus dem Haus der Hirsche (Casa dei Cervi). 1. Jh. n. Chr.

Hirsch und Jagdhunde, Marmor-Skulptur aus dem Haus der Hirsche (Casa dei Cervi). Museums Haltern und des Focke Museums Bremen – basiert auf einer langjährigen Zusammenarbeit mit der Obersten Denkmalbehörde von Pompeji und dem Archäologischen Nationalmuseum Neapel.

Spektakuläre Inszenierungen

Zu Beginn der Ausstellung begibt sich der Besucher in die unterirdische Welt des meterhoch verschütteten Herculaneum. Dort trifft er auf die Skelettabgüsse jener Menschen, die zum Zeitpunkt der Katastrophe Schutz in den Bootshäusern am Strand suchten. Zu erkunden sind die Villen wohlhabender Römer und Überreste des

Abb. 3, 4: „Der Liebesmarkt“ in einem Aquarell (rechts) von Johann Heinrich Tischbein (1751–1829) und in dem Mittelrelief (S. 69) eines Prunkkamins, den Kaiser Napoleon der bayerischen Königin Karoline schenkte.

antiken Theaters, das zufällig bei der Anlage eines Brunnens im Jahr 1709 gefunden wurde.

Verblüffend gut erhielten sich Funde aus organischen Materialien, wie etwa die Schriftrollen aus Papyrus, Nahrungsmittel oder hölzerne Möbel, von denen die ausgestellte Wiege aus dem Haus des Granianus mit den darin gefundenen Überresten eines Säuglings

einen unmittelbaren Einblick in das persönliche Schicksal der Bewohner erlaubt. Von erlesener Qualität sind die zahlreichen Skulpturen aus den Jahrhunderten um Christi Geburt, darunter die beiden weltberühmten Läufer, die in der Villa dei Papiri gefunden wurden. Eine effektvolle Ausstellungsarchitektur und authentische Inszenierungen, Rekonstruktionen und Computeranimationen vermitteln aktuelle Forschungsergebnisse aus Archäologie, Geologie (Vulkanologie) sowie Anthropologie.

Antikenrezeption in Bayern

Die Ausstellung erfährt in München eine beträchtliche inhaltliche Erweiterung und dokumentiert in eigenen Ausstellungsbereichen den besonderen Stellenwert der Antikenrezeption im Veranstaltungsland Bayern. Sie trägt darstellungsthematisch auch dem Umstand Rechnung, dass die Großregion München bei Ausbruch des Vesuv bereits auf dem Territorium des Römerreiches lag und das heutige Südbayern von jener Blütezeit römischer Zivilisation ebenfalls mitgeprägt wurde – über das Mittelalter hinaus bis zur intensiveren Beschäftigung der Hu-

manisten mit den antiken Schriften. Doch erst nach der Wiederentdeckung Herculaneums im frühen 18. Jahrhundert entstand das antike Erbe im Zeitalter des Klassizismus gleichsam neu. Einen gewichtigen Anteil hatte hierbei nicht zuletzt die Bayerische Akademie der Wissenschaften, deren Aktivitäten zur Erhellung der vielfältigen historischen Beziehungen zwischen Italien, Bayern und dem übrigen Europa in einem gesonderten, reich illustrierten Ergänzungsband mit behandelt wird, der unter dem Titel „Vorbild Herculaneum. Römisches Bayern und Antikenrezeption im Norden“ zusätzlich zum Hauptkatalog der Ausstellung erscheint.

In Bayern war es vor allem der italienbegeisterte König Ludwig I., der, angeregt durch seine zahlreichen Italienreisen und wiederholten Besuche der Ausgrabungen am Vesuv, dem neuen Stil huldigte. So wurde München neben Berlin zu einem Zentrum des deutschen Klassizismus, in der Ära Ludwigs I. sogar zur Kunstmetropole Deutschlands. Bereedte Beispiele seines engagierten Wirkens zur Bewahrung und Erneuerung des antiken Kulturerbes sind u. a. die klassizistische

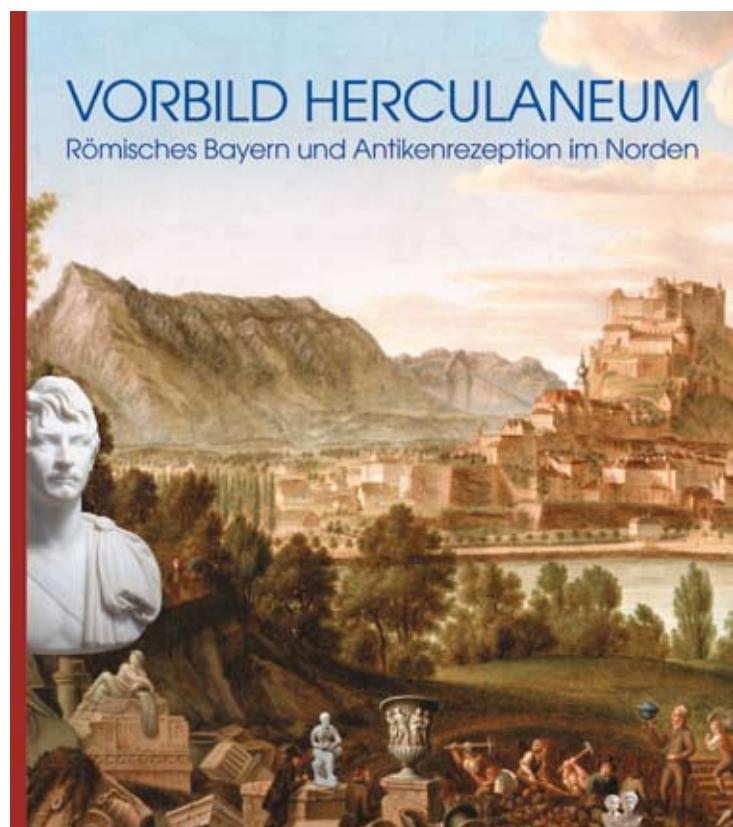


GOETHE-MUSEUM DÜSSELDORF

Ausgestaltung Münchens, der Bau des Pompejanums in Aschaffenburg (mit Bildmotiven aus Herculaneum) und seine – nach dem Übergang Salzburgs an Österreich nicht weiter verfolgte – Intention, auf dem Territorium des antiken Juvavum ein „deutsches Pompeji oder Herculaneum emporsteigen“ zu lassen.

Ähnlich wie der neapolitanische König Karl III. von Bourbon, der die Ausgrabungen von Herculaneum und Pompeji als Aufgabe im Dienst der Bildung einer Nation begriff und deren prestigeträchtigen Wert für sein Land erkannt hatte, ließ Ludwig I. bereits als Kronprinz seit 1815 durch Mitglieder der Akademie in München – wie im Ergänzungsband näher ausgeführt wird – „auf klassischem Boden“ des jungen Königreichs – insbesondere bei Salzburg und Tacherting (Lkr. Traunstein) – archäologische Sicherungsgrabungen im Bereich reich ausgestatteter römischer Landsitze zur Erhellung und wirksamen Vermittlung der „Vaterländischen Geschichte unter den Römern“ anhand authentischer Anschauungsobjekte durchführen.

Ausstellung und Begleitbände wollen damit, so die Herausgeber, „zugleich mit der Betrachtung der historisch ererbten römischen Fundamente Bayerns den Blick schärfen für die Bedeutung, die den Ausgrabungen von Herculaneum und Pompeji seit dem 18. Jahrhundert nördlich der Alpen zukommt. Denn die Wiederentdeckung der im Jahre 79 n. Chr. untergegangenen Städte am Vesuv markiert nicht nur den Beginn der Archäologie als Wissenschaft und der modernen Altertumskunde; sie ist auch Bestandteil einer geistesgeschichtlichen Entwicklung, in der Europa durch Aufdeckung des verschütteten römischen Kulturerbes zu einer neuen Form der Umgangs mit der eigenen Geschichte findet“ (D. Richter, L. Wamser).



Dieter Richter/Ludwig Wamser (Hg.):
Vorbild Herculaneum. Römisches Bayern und Antikenrezeption im Norden. München 2006, (= Schriftenreihe der Archäologischen Staatssammlung 4). 264 S., 275 Abb., 24,00 €. Zu beziehen über die Archäologische Staatssammlung München
www.archaeologie-bayern.de/mu_bu_best.pdf oder per Fax 089-21124-401

Umfangreiches Rahmenprogramm und museums-pädagogisches Angebot

Bis Ende Oktober sind innerhalb des Rahmenprogramms zahlreiche Veranstaltungen vorgesehen, die sich mit dem Thema Herculaneum befassen (siehe www.archaeologie-bayern.de). Dazu gehören neben einem umfassenden Führungsprogramm eine Vortragsreihe, Lesungen, ein italienisches Open-Air-Konzert, Lukullisches unter dem Motto „Culinarisches Campanien“, Sonntagsausflüge und eine exklusive Reise an den Golf von Neapel. Mit dem Museumspädagogischen Zentrum München (MPZ) wurde ein vielfältiges Schulprogramm für alle Altersstufen und ein Aktionsprogramm „Museum für Alle“ entwickelt.

Vortrag in der Akademie

Am 24. Oktober 2006 wird der Direktor der Archäologischen Staatssammlung, Prof. Ludwig Wamser, im Plenarsaal der Bayerischen Akademie der Wissenschaften einen öffentlichen Vortrag

mit dem Titel „Ludwig I. auf der Suche nach einem deutschen Herculaneum“ halten, in dem er v. a. die Bedeutung des Regenten als Ausgräber, Sammler, Bewahrer und Vermittler „römisch-vaterländischer“ Kunst und Kultur im Königreich Bayern behandelt.
Beginn: 18.00 Uhr.

Die Autorin ist in der Archäologischen Staatssammlung zuständig für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.



BAYERISCHES NATIONALMUSEUM